

Hernani Guimarães Andrade

# Wiedergeboren aus Liebe

## Deckblatt

mit freundlicher Genehmigung von  
Fe Editorajornalística Ltda. - Marlene Nobre  
der brasilianischen Original-Ausgabe entnommen

Claude Monet (1840-1926)

Der Spaziergang, Frau mit Sonnenschirm (1875)

Öbild 100 x 81 cm – Wildenstein 381  
Washington (DC), National Gallery of Art,  
Kollektion von Mrs. und Mr. Paul Mellon

## Deckblattgestaltung

C i t y l i g h t s

Werbung - Medien

Bianca Maliska

Güterbahnhofstr. 11a 37154 Northeim

**1. Auflage**

**Oktober 2009**

Zu beziehen durch die

**Allan Kardec Studien- und Arbeitsgruppe e.V.**

**AL K A S T A R**

Rutenweg 3 D-37154 Northeim

→ sowie über alle Buchhandlungen ←

©

Lichttropfen - Verlag für altes Wissen

Rutenweg 3 D-37154 Northeim

**ISBN 978-3-937837-22-2**

Druck: TopOffset Verlag T. Lindemann Stiftstr. 49 D-63075 Offenbach

**Instituto Brasileiro de Pesquisas Psicobiofísicas  
– IBPP –**

Brasilianisches Institut für Psychobiophysische Forschungen

**Wiedergeboren aus Liebe**

Monographie Nr. 7

**Ein einleuchtender Fall von Reinkarnation**

**Kilden & Jonathan**

R – 75

von

**Hernani Guimarães Andrade**

Aus dem Portugiesischen ins Deutsche übersetzt

von

**Rita Uthmann**

überarbeitet

von

Waltraud Lehr und Eric Sprenger

Eine Übersetzung der 3. Auflage

Bauru – SP – BRASIL

2000

siehe Faksimile auf der nachfolgenden Seite

## **Wiedergeboren aus Liebe**

Hernani Guimarães Andrade

Der Verfasser analysiert in dieser Monographie einen beeindruckenden Fall von Wiedergeburt (Reinkarnation)

### **»Kilden und Jonathan«**

Er richtet sich darin strikt nach dem Forschungsprotokoll des Brasilianischen Instituts für Psychobiophysische Forschungen (IBPP) in dem er den Vorsitz führt.

Aber, außer seinem rein wissenschaftlichen Aspekt, birgt dieser Fall noch eine sentimentale, dramatische und tief menschliche Komponente. Zwei Menschen sind durch starke Bande gegenseitiger Zuneigung darin verstrickt.

Die Lektüre dieses Buches bietet Ihnen einen Appell an die Vernunft, an die Realität der Wiedergeburt; jedoch, mehr als das, diese Monographie wird sie zutiefst berühren!

Denn schließlich ist die Liebe wie der Frühling, sie kehrt immer wieder zurück.

INSTITUTO BRASILEIRO DE PESQUISAS  
PSICOBIOFÍSICAS

- IBPP -

# **RENASCEU POR AMOR**

**MONOGRAFIA Nº 7**

UM CASO QUE SUGERE REENCARNAÇÃO

KILDEN & JONATHAN

R - 75

por

**HERNANI GUIMARÃES ANDRADE**

3ª edição

BAURU - SP - BRASIL

2000

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	<u>3</u>
Danksagungen .....	<u>9</u>
Einleitung .....	<u>11</u>
Ein für uns wertvoller Brief .....	<u>11</u>
Die Überraschung .....	<u>14</u>
1. Kapitel .....	<u>17</u>
Die Geschichte .....	<u>17</u>
Der Besuch bei der Familie des Patienten .....	<u>17</u>
Bericht von Frau Marine Waterloo: .....	<u>20</u>
»Alexander und Marine« .....	<u>20</u>
Vorwort .....	<u>20</u>
1. Teil .....	<u>23</u>
2. Teil .....	<u>90</u>
Zu deiner Reflexion: .....	<u>112</u>
Gebet zur Wahl der Berufung .....	<u>115</u>
3. Teil .....	<u>120</u>
Bescheidenheit, gepaart mit Glauben, versetzt Berge! ..	<u>142</u>
Alle Menschen müssen lesen können, um ein besseres Leben zu haben! .....	<u>146</u>
4. Teil .....	<u>148</u>
2. Kapitel .....	<u>151</u>
Prüfung - Beweisführung .....	<u>151</u>
Bedeutende Gegebenheiten, die der Geburt von Kilden Alexander vorausgingen .....	<u>151</u>
1. Erstes Avis .....	<u>153</u>
2. Zweites Avis .....	<u>154</u>
3. Drittes Avis .....	<u>155</u>
Befremdende Phänomene, die nach Kilden Alexanders Geburt eintraten .....	<u>160</u>
Liste der ersten Erinnerungen des Patienten .....	<u>168</u>
Andere bedeutende Einzelheiten über das Verhalten und die Erinnerungen des Patienten .....	<u>177</u>

3. Kapitel	<a href="#"><u>199</u></a>
Veranschaulichung der Hypothesen	<a href="#"><u>199</u></a>
Erinnerungen und seinem Verhalten	<a href="#"><u>199</u></a>
Vorsätzliche Täuschung	<a href="#"><u>200</u></a>
Direkte Information und Kryptomnesie	<a href="#"><u>203</u></a>
Telepathie, ASW und Super ASW	<a href="#"><u>208</u></a>
Andere bedeutende Einzelheiten über das Verhalten und die Erinnerungen des Patienten	<a href="#"><u>212</u></a>
Genetisches Gedächtnis	<a href="#"><u>213</u></a>
Mediumistische Inkorporation	<a href="#"><u>216</u></a>
Reinkarnation oder Wiedergeburt	<a href="#"><u>218</u></a>
4. Kapitel	<a href="#"><u>222</u></a>
Schlusswort	<a href="#"><u>222</u></a>
An Johnathan	<a href="#"><u>222</u></a>
Erklärungärung	<a href="#"><u>223</u></a>
Zwischen den Zeilen	<a href="#"><u>225</u></a>
Die Liebe ist wie der Frühling, beide kehren immer wieder zurück.	<a href="#"><u>229</u></a>

## Vorwort

Es ist gut möglich, dass der Leser, der mit den Werken von Hernani Guimarães Andrade vertraut ist, sich über den Titel dieser Monographie wundert. Schließlich hat der Verfasser, der der Präsident des Brasilianischen Institutes für Psychobiophysische Forschungen (IBPP) ist, immer seine Arbeiten nach ethischem Ermessen von strenger Ernsthaftigkeit und Unparteilichkeit formuliert. Seine Forschungen über Poltergeist und Reinkarnation gelten weltweit als klassisch in den parapsychologischen Ermittlungen.

Auch der Autor selbst nahm diese mögliche Befremdung wahr und gab in seinem Nachwort folgende Erklärung ab: „Der vorliegende Fall birgt – außer seinem rein wissenschaftlichen Aspekt, noch eine sentimentale, dramatische und tief menschliche Komponente. Zwei Menschen sind durch starke Bande gegenseitiger Zuneigung darin verstrickt. Zumal die Gewissheit der Wiedergeburt, wenigstens in dem uns vorliegenden Fall, offensichtlich ist, scheint uns die Unvergänglichkeit jener Gefühle, die zwischen die menschlichen Beziehungen treten, mit außerordentlicher Klarheit ins Auge zu stechen.“

Und weiter vorn gestand er: „Wir haben genügend Erfahrung im Umgang mit dem wissenschaftlichen Establishment um das Risiko eingehen zu können, der gegenwärtigen Arbeit den Wert zu nehmen, oder ihre Glaubwürdigkeit zu vermindern, aus dem einfachen Grund, weil wir diesen Aspekt hervorheben. Jedoch denken wir, dass es auch entschuldbar ist, ihn in diesem besonderen Fall zu erwähnen.“

So entscheidet sich Hernani das Risiko bewusst einzugehen und, indem er sich auf wissenschaftliche Daten stützt, er beleuchtet die überwältigende Macht der Gefühle, die die menschlichen Existenzen leiten. In dieser Hinsicht erfüllt er die gleiche Mission wie der hervorragende Physiker und Humanist, Herr Professor Fritjof Capra, Verfasser der auserlesenen Werke:



»Das Tao der Physik« und »Der Mutationspunkt«, weil er die Komplementarität der zwei archetypischen Pole des Taoismus sucht, Yin und Yang – die Liebe und die Weisheit. Sie sind für das Gleichgewicht der Menschen unentbehrlich.

Für den Verfasser schließt die Strenge der Technik und der kritischen, sachlichen Forschung nicht die Eindringlichkeit aus, mit der der Wert der Gefühle hervorgehoben werden muss, insbesondere weil diese unaufhörlich in die menschlichen Beziehungen eingreifen.

Dieser bewusst eingeschlagene Weg und der Inhalt dieses Buches tragen zur Veränderung des mechanistischen, reduktionistischen Paradigmas der Wissenschaft bei, das bis jetzt unverändert geblieben war, vor allem in den meisten akademischen Schlupflöchern.

Wir wollen besonders den wichtigen Beitrag hervorheben, den die Forschungen über Reinkarnation der Psychoanalyse zu geben haben.

Ohne die Erkenntnis, dass der Mensch geboren wird, wiedergeboren wird und ohne Unterlass vorwärts schreitet und damit ein biologisches Naturgesetz erfüllt, schaffen es die Freudschen Theorien und seine Fortsetzer nicht, vorzurücken und ihren Wirkungskreis zur Hilfe der Menschheit auszuweiten.

Eine kurze psychoanalytische Lektüre des gegenwärtigen Falles, der vor allem auf die Erzählung von Frau Marine Waterloo aufgebaut ist, ruft uns die Erinnerung an einen schlecht resolvierten Ödipus ins Gedächtnis und infolge dessen, werden wir Kildens Schwierigkeit verstehen, je mehr wir uns in die Geschichte vertiefen.

Warum hat Kilden Alexander und nicht Kildary Disharmonien und Störungen im Umgang mit dem Vater? Die Psychoanalyse wird behaupten, dass die Libido beider verschieden ist, und dass ihre Äußerung durch die Kanäle des Unbewusstseins von

der Persönlichkeit eines jeden abhängt, ferner von dem Quantum der Todes- oder Lebensinstinkte, die ein jeder von der Empfängnis an mit sich trägt und von der Art, wie er die verschiedenen Entwicklungsphasen – orale, anale und phallische, erlebte, vor allem in den sechs ersten Jahren. Mit der Reinkarnation wird die Erklärung vollständiger, alle Teile des Puzzlespieles schieben sich ineinander. In Wirklichkeit hat jedes Kind seine Geschichte; es bringt emotionale Beziehungen und Beziehungen der Zuneigung seinen Eltern gegenüber mit sich, die sich an die lange Reihe von aufeinander folgenden Inkarnationen knüpfen.

Durch die Erzählung wird auch klar, weshalb die Schwierigkeit bestand, die Herr Marcinho – der Ehemann von Frau Marine – hatte, Pater Jonathan zu akzeptieren; und die Gegenseitigkeit existierte auf eine gewisse Weise tatsächlich. Das Gefühl der Abneigung lebt wieder auf und verstrickt Marcinho – Kilden. Alles deutet darauf hin, dass einer der Gründe dieser Wiedergeburt der Versuch einer beidseitigen Vergebung ist.

Ohne Zweifel kann hier die Psychoanalyse sehr viel helfen, aber der volle Erfolg wird nur erreicht, wenn die Abneigung sich in Liebe verwandelt; und die Grundlagen dieser Wandlung bestehen darin, dass das Individuum sein Leben nach Jesus Lehren lebt, vor allem sollte er darum kämpfen, dass er sich Tag für Tag erneuert.

Deswegen haben die Entwicklungsvorgänge zur Loslösung von der egoistischen Liebe, die der Spiritismus in seiner breiten Palette von Bibliographien vorschlägt, großen Erfolg.

Aber es gibt noch einen wichtigen Aspekt, der durch diese Forschung entdeckt wurde: Die Existenz von Angstzuständen, die mit Erlebnissen aus früheren Leben zusammenhängen. In einem seiner anderen bedeutenden Werke: „Reinkarnation in Brasilien“ bezieht sich der Verfasser darauf. Speziell im Fall Jacira & Ronaldo. Der junge Ronaldo beging mit 28 Jahren Selbstmord durch Vergiftung, indem er Rattengift mit rotfarbe-

nem Sprudel vermischte. Als er als Jacira wieder auf die Welt kam, spürte er eine extreme Abneigung gegen rote oder ähnliche Flüssigkeiten.

In der vorliegenden Monographie weist der Autor darauf hin, dass in Bezug auf Dinge, Farben, Esswaren, Szenen, Tiere, Worte, einschließlich Namen, Angstzustände auftreten können, wie die in einer der Begebenheiten im Fall Jonathan und Kilden beobachteten. Die Kasuistik vom Instituto Nacional de Terapia de Vivências Passadas (INTVP) (Nationales Institut der Therapien von früheren Erlebnissen), geführt von Frau Dr. Maria Julia de Moraes Prieto Peres, in São Paulo, dessen psychotherapeutische Technik die Reinkarnation zugrunde legt, hat auch interessante Hilfsmittel zu bieten, indem sie die Angstzustände der heutigen Existenz auf traumatische Erlebnisse in vorherigen Leben zurückführt.

Herr Dr. Ian Stevenson hatte Gelegenheit die gleichen Vorkommnisse von Paniken bei Kindern zu beobachten, die sich an vorherige Leben erinnerten (Children Who Remember Previous Lives, The University Press of Virginia, EUA, 1987, Seite 220). Er untersuchte an die 2.000 Personen, davon hatten sich 23 im früheren Leben umgebracht, bei vier von ihnen war es ein Unfall, also keine Absicht, zwei begingen Selbstmord, um nicht von der Polizei gefangen genommen zu werden und bei den anderen 17 waren es gesellschaftliche Gründe.

Dr. Stevenson stellte nicht nur fest, dass diese Selbstmörder nicht Jahrhunderte in der Hölle verbrachten, sondern er beobachtete auch, dass viele dieser Gruppe ein Grauen vor dem Selbstmordinstrument haben, wie Waffen und Gift.

Im selben Buch widmet er das neunte Kapitel dem Studium von Angstzuständen in der Kindheit und Säuglingszeit. Er berichtet über die Schwierigkeiten, die die Eltern und Psychiater der Kinder haben, sich einige dieser Fälle zu erklären, und zwar jene, die von keinem, ihnen bekannten Trauma stammen und auch nicht als die Nachahmung eines ähnlichen Angstzustan-

des eines Mitglieds der Familie erkannt wurden.

Dr. Stevenson erwähnt, dass einige Psychiater es darauf zurückführen, dass die unerklärliche Angst, die jemand vor einem andern hat, auf ein Tier oder einen Gegenstand symbolisch verlagert wird. Damit verfolgen sie die gleiche Richtung Freuds, der die Phobie des kleinen Hans vor Pferden, als Furcht vor dem Vater auslegte. Aber der Psychiater und Forscher der Reinkarnation ist davon überzeugt, indem er sich auf seine Nachforschungen stützt, dass viele der Ängste, wenn wir nach Ursachen im augenblicklichen Leben suchen, nicht erklärt werden können.

Wie wir sehen, haben kritische Forscher der Reinkarnation, wie Ian Stevenson und Hernani Guimarães Andrade, viel dazu beizutragen, das materialistische Paradigma, auf das sich die Wissenschaft stützt, zu ändern. Schließlich ist der menschliche Organismus ein lebendiges System, dessen Bausteine alle miteinander verbunden und voneinander abhängig sind. Dieses System wird von einem Geist beherrscht, durch den es an einem großen System teilnimmt und ständig in Wechselwirkung mit der physischen und sozialen Umwelt, sowie auch mit der spirituellen Ebene steht. Der führende Geist ist den Einflüssen der materiellen und der spirituellen Welt ausgesetzt und kann seinerseits auf sie einwirken und sie ändern.

Carl Gustav Jung war vielleicht der erste, der die klassische Psychologie mitsamt diesen erweiterten Anschauungen verstand. In "Aion" sah er voraus, dass die nukleare Physik und die Psychologie des Unbewussten sich immer näher kommen würden. Er versicherte, dass die Psyche und die Materie in der gleichen Welt existieren, die gleichen Erfahrungen miteinander teilen, deswegen, so folgerte er, würde die endgültige Einigkeit zwischen den materiellen und psychologischen Begriffen als das natürliche Ergebnis der wissenschaftlichen Entwicklung kommen.

Für seine Begriffe „stammt der Geist oder das Denzentrum

von einer unbewussten Psyche ab, die älter als er selbst sei und zusammen mit ihm, oder sogar trotz ihm funktioniert.“

Jung unterschied zwei Bereiche in der unbewussten Psyche: Ein persönlicher, der dem Individuum entspricht, und ein allgemein menschlich kollektiv Unbewusster, eine tiefere Schicht der Seele, die allen Menschen innewohnt. Nach seiner Auffassung ist die echte Spiritualität Teil der menschlichen Seele und äußert sich in jedem Individuum in verschiedenem Ausmaß.

Die Fälle, die Reinkarnation nahe legen, bekräftigen, dass die Seele weiterlebt, trotzdem der Körper stirbt. Das ist in dieser Monographie so eindeutig, sodass mein armseliges Vorwort vollkommen zu entbehren wäre und wirklich nur der gütige Verfasser könnte glauben, es wäre irgendwie nützlich.

Hernani Guimarães Andrade hatte in dem spiritistischen Blatt „Folha Espírita“ vom Oktober 1991 Gelegenheit zu erklären: „Die materialistische Auffassung der Realität des Unterbewussteten zerstört den Menschen und unseren Planeten. Wir müssen das ändern; und da ist der einzige Ausweg der, den Spiritualismus und die ihm entsprechenden Themen aufzusuchen.“

Hier liegt uns ein Buch vor, dessen Thema der Geist ist, und noch mehr als das, es preist die Liebe unter den Seelen. Durch die Einwirkung dieses erhabenen Empfindens bevölkern sich Himmel und Erde, die Kreaturen begegnen sich wie Bienen, die den Nektar suchen, im Bestreben, ihre unerschöpfliche Lebensquelle – Gott – zu finden.

São Paulo, im Frühling 1994  
Marlene Nobre

## Einleitung

Wenn wir es uns aber überlegen, sind wir weniger weit von der Wahrheit entfernt, indem wir die extremsten und mystischsten Thesen des Gnostizismus des Geistes, der sich in die Materie hüllt und sie dann beherrscht, annehmen, als wenn wir die extrem wissenschaftliche These der Materie, die den Geist erzeugt, übernehmen.

Raimond Ruyer (1974)  
(La Gnose de Princeton)

### Ein für uns wertvoller Brief

Normalerweise erhalten wir zahlreiche und verschiedene Briefe fast aus der ganzen Welt, vor allem von hier, aus unserem Land. Täglich vollziehen wir das für uns heilige Ritual, die Korrespondenz zu lesen und zu beantworten. Meistens sind es „Bittbriefe“ wie wir sie humorvoll taufen, denn die meisten enthalten irgendeine Bitte, sei es über Bücher, Informationen, Monographien oder Kopien eines Artikels oder andere gedruckte Arbeiten, Fotos oder Bitten um unsere Begutachtung eines Werks, welches uns ein Autor zur Durchsicht geschickt hat. Manchmal ist auch eine Bitte um ein Vorwort dabei und anderes. Eine beträchtliche Zeit verwenden wir für diese Arbeit, die aber für uns zu einer dankbaren Routine wurde, obwohl sie viel von der verfügbaren Zeit nimmt, mit der wir angesichts unseres fortgeschrittenen Alters noch rechnen können. Jedoch wie wir schon durchblicken ließen, ist dies eine sich lohnende Arbeit, denn der eine oder andere ist kein „Bittbrief“, sondern ein „wertvolles Geschenk“. Dementsprechend erhielten wir am 6. November 1990 einen Brief, der, als wir ihn öffneten, sich als einfach und sachlich zeigte. Der Absender begann mit folgenden Zeilen:

„Ich bin Spiritist und betätige mich als solcher in den Reihen der Arbeiter, die die Lehren Kardec's hier im Innern von Minas Gerais studieren und praktizieren, was uns oft in den Isolatismus führt, usw.“

Er klagte über die Schwierigkeiten, die der Mangel an Kultur in unserem Land mit sich brachte und die bis in die spiritistischen Reihen ihre Reflexe ausbreiten. Jedoch hatte er sich mit dieser Tatsache abgefunden, deren Änderung noch einige Zeit dauern würde.

„Aber ich will mich nicht beklagen, denn ich weiß, dass jeder seinen, für ihn bestimmten Platz einnimmt.“

Dann erklärte er uns, wie er von unserer Existenz erfahren hatte und von unserem Interesse an den Forschungen übersinnlicher Fälle, und zwar durch die Lektüre einiger unserer Arbeiten. Zum Schluss beendete er den Brief mit diesen Worten:

„Zweitens ist der Anlass dieses Briefes meine Beobachtung und Verfolgung eines Falles, der die Reinkarnation nahe legt.

Da ich Ihr Interesse an diesem Thema kenne und über Ihre Arbeiten in Forschungen dieser Art, wie es Ihre Zusammenarbeit mit Dr. Ian Stevenson zeigt, Bescheid weiß, frage ich Sie, ob es Sie interessiert, den nachstehend geschilderten Fall näher kennen zu lernen. Wenn ja, schreiben Sie mir bitte welche Daten ich Ihnen schicken soll und wie ich weiterhin vorgehen soll. Es handelt sich um einen 10-jährigen Jungen, der die Reinkarnation eines Erwachsenen zu sein scheint, der im Jahr 1972 gestorben ist.

In Erwartung Ihrer werten Antwort verabschiede ich mich, mit den Wünschen, dass Ihre Weitsicht und Ihre Arbeit mit viel Erfolg gekrönt werden.“

Hochachtungsvoll  
Luiz Antonio Brasil

Der Brief, der für uns überaus wertvoll war, ist am 1. November 1990 in São João del Rei, Minas Gerais, abgeschickt worden.

Es war nicht das erste Mal, das wir einen Brief bekamen, der uns über paranormale Phänomene berichtete, vor allem über Fälle, die als Reinkarnation betrachtet werden konnten. Gewöhnlich zeigen sich die Übermittler dieser Fälle sehr begeistert und überzeugt, bitten *eiligst um* Antwort, damit sie wissen, was sie tun sollten, um den Fall angemessen zu erforschen. Einige wollen sogar wissen, wie sie sofort die Resultate veröffentlichen können. Andere versprechen, uns umgehend die Berichte zuzuschicken sobald sie die Instruktionen erhalten und „Beweise“ und Einzelheiten gesammelt haben.

Aber die Untersuchung der übersinnlichen spontanen Fakten, wie die der Reinkarnation, bedarf einer gewissen Befähigung seitens des Ermittlers, viel Geduld und gute Kenntnisse dieses Sachgebiets, die er sich durch Lektüre und erweitertes Studium aneignen kann. So passierte es oft, dass, nachdem wir all die Instruktionen und auszuführenden Anweisungen abgeschickt hatten, wir unsere anfänglichen Bemühungen und Pläne völlig ins Wasser fallen sahen, ohne das ganze verlorene Lehrmaterial dazuzurechnen, welches wir abgesandt hatten.

Normalerweise verfliegt die anfängliche Begeisterung des Nachforschers, wenn er die Kleinigkeiten und Schwierigkeiten entdeckt, die solch eine Untersuchung von streng wissenschaftlicher Natur mit sich bringt; und wenn er feststellt, dass die Analyse von irgendeinem paranormalen Fall nicht von einem Tag zum andern von statten geht, sondern ein wahrlich langwieriges Ritual erfordert, in dem der menschliche Kontakt mit den in den Fall verwickelten Personen Geduld, Behutsamkeit und sogar Liebe verlangt. Ohne diese humanen Beiträge erreicht man die wertvollen Daten nicht, die die Beweise stützen und der Tatsachen Echtheit belegen.

Im Angesicht der beschriebenen Anhaltspunkte haben wir so schnell wie möglich das nötige Material abgeschickt, damit die



Untersuchung des von Herrn Luiz Antonio Brasil angegebenen Falles beginnen konnte; gestehen aber, dass wir dabei nicht viel Hoffnung auf eine sich lohnende Antwort hatten. Am 11. November 1990 sendeten wir der Kontaktperson folgendes Lehrmaterial:

- a) Handbuch für Forschungen von Fällen, die Reinkarnation nahe legen
- b) Modell Nr. 2, vorläufiger Fragebogen
- c) Tabelle der physiologischen Funktionen, des Verhaltens und der Reaktionen in normalen Situationen
- d) Fragebogen über die Person
- e) 10 Formulare für persönliche Informationen (FPI)
- f) Monographie Nr. 3 – Ein Fall, der Reinkarnation nahe legt:

Jacira & Ronaldo, dieser bereits erforschte und bekannt-gegebene Fall sollte als Vorlage dienen.

Im Brief, den wir dem Material beilegten, versicherten wir Herrn Brasil größte Geheimhaltung der Namen des Patienten und seiner Familie. Dies war im IBPP (unserm Institut) in allen Fällen der Brauch. Natürlich waren wir immer für weitere mögliche Erklärungen bereit.

### **Die Überraschung**

Genau 23 Tage nach der Sendung des Materials, am 4. Dezember 1990, kam dieses mit der von uns erbetenen Voruntersuchung zurück. Als wir diesen reichen detaillierten Bericht durchsahen, trauten wir unseren Augen nicht! Es war wie im Traum – vor uns lag eine übersichtliche Aufzeichnung, die die Geschichte dieses Falles von den Vorfahren an berichtete. Alle Fragebogen waren rigoros beantwortet; Informationsformulare

einwandfrei ausgefüllt; ein genauer, kurz gefasster Bericht und überdies sauber mit der Maschine geschrieben.

Dank der bemerkenswerten Leistungsfähigkeit Herrn Brasis, konnten wir nun anfangen diesen Fall zu untersuchen. In allen Angelegenheiten dieser Nachforschung hatten wir in ihm den rechten Freund und wertvollen Mitarbeiter. Ohne seine Hilfe wäre die Ausarbeitung dieser Analyse unmöglich gewesen.

São João del Rei ist 800 km von Bauru entfernt und wir hatten mehr als 12 Stunden reine Fahrzeit mit dem Auto gebraucht, bis wir diese Stadt erreichten. Dort besuchten wir die Familie des Patienten und lernten unseren neuen Mitarbeiter sowie auch den jungen Kilden persönlich kennen.

Im Anschluss werden wir ihnen das Resultat unserer langen Forschung dieses Falles erzählen.

# 1. Kapitel

## Die Geschichte

Seit 1961 hat einer von uns (I.S.) in Indien und anderen Ländern Fälle von Personen (meistens Kindern) untersucht, die behaupteten, schon vorher gelebt zu haben und sich an Einzelheiten dieser früheren Leben zu erinnern.

Prof. Ian Stevenson, MD  
(Research in Parapsychology, 1979, p. 79)

### Der Besuch bei der Familie des Patienten

Am Morgen des 24. Juli 1992 besuchten wir zum ersten Mal Frau Marine und ihre Familie. Dieses Treffen mit ihnen war ein Erfolg. Frau Marine und ihr Ehemann Herr Marcinho haben zwei Söhne und vier Töchter. Sie waren alle hübsch und wohlbezogen. Der älteste Sohn war zwanzig Jahre alt und besuchte ein Seminar. Kilden Alexander, der zweite Sohn war damals elf Jahre alt. Ein aufgeweckter Bursche, sympathisch und kontaktfreudig. Wir unterhielten uns lange mit ihm und bemerkten dabei, dass seine reinkarnatorischen Erinnerungen entschwinden waren, vielleicht in seinem Unterbewusstsein untergetaucht.

Frau Marine Waterloo ist eine sehr intelligente, kultivierte Dame, als Pädagogin hatte sie bereits literarische Arbeiten veröffentlicht und nahm eine hohe Stellung im kulturellen Bereich von São João del Rei ein. Sie empfing uns freundlich und war bereit, uns so gut wie möglich behilflich zu sein, was wir hoch schätzten, denn ihre Hilfe erleichterte sehr unsere Aufgabe, diese Monographie zusammenzustellen.

Sie ist die geborene Schriftstellerin und erklärte sich bereit, uns einen detaillierten Bericht über den Fall zu schreiben. So vereinbarten wir, dass sie unsere Fragebogen beantworten und außerdem noch mittels Briefverkehr mit uns in Kontakt bleiben würde, um den Bericht und die Fragebogen weiter zu ergänzen.

Frau Waterloo hielt getreu ihr Versprechen, sie übertraf sogar unsere Erwartungen, deshalb sind wir dieser bemerkenswerten Frau zutiefst dankbar.

Beginnen wir nun mit dem Hauptthema unserer Geschichte, der Monographie über Kilden und Jonathan. Mit Erlaubnis von Frau Waterloo präsentieren wir dem Leser den vollständigen Bericht über die Vorfahren und über die Einzelheiten des Falles.

Doch vorher wollen wir die Gelegenheit wahrnehmen und einige notwendige Erklärungen liefern und zwar teilen wir Ihnen mit, dass das brasilianische Institut für psychobiophysische Forschungen (IBPP) als Prinzip die strikte Beachtung der ethischen Grundsätze einhält, indem es darauf bedacht ist, die Identität ihrer Patienten und die ihrer Angehörigen zu schützen. Deshalb wurden die wirklichen Namen und Orte, die mit dem vorliegenden Fall verbunden sind vorsätzlich ausgewechselt und durch Decknamen oder Abkürzungen getarnt. Sollten aber trotzdem irgendwelche Ähnlichkeiten mit einer Ihnen bekannten Person oder einem Ort auftauchen, dann ist es reiner Zufall oder eine falsche Auslegung.

Ein anderer Vorbehalt, den wir für wichtig halten, bezieht sich auf die vorherige Persönlichkeit dieser Reinkarnation. Da es sich um einen ehrbaren Priester der Römisch-Katholisch-Apostolischen Kirche handelt, könnte es einigen Personen, die empfindlich in Bezug auf religiöse Diskriminierung reagieren, so vorkommen, als wäre die vorliegende Arbeit eine böartige, hinterhältige Erfindung oder Fälschung um die achtbare römische Geistlichkeit zu demoralisieren. Ab initio (von Anfang an) wollen wir entschlossen dergleichen Vermutung zerstreuen, denn wenn wir auch kein Mitglied oder Anhänger irgendeiner Religion sind, haben wir großen Respekt vor allen, wie auch vor ihren Priestern, Ministern oder Leitern. Hätten wir einen Grund, irgendwelche religiöse Glauben zu bekämpfen, dann würden wir es auf direktem Wege tun, im Bereich der Logik und der Kenntnisse, unter ethischen Prinzipien und nicht versteckt durch boshafte, unterschwellige Schriften.

Nach diesen Aufklärungen wollen wir nun mit der Geschichte des Falles Kilden und Jonathan beginnen. Wir fangen mit dem Bericht an, den Frau Marine Waterloo selbst geschrieben hat und dem sie folgenden Titel gegeben hat:

**»Alexander und Marine«**

Bericht von Frau Marine Waterloo:

## »Alexander und Marine«

Vorwort

Die Geschichte, die hier auf den nächsten Seiten erzählt wird, wurde in dem Maße, in dem sie von den Hauptpersonen erlebt wurde, niedergeschrieben. Die Geschehnisse sind wahr und wir haben an ihnen teilgenommen; sie sind die Einfügungen der Parenthesen, aus denen das Dasein auf diesem Planeten besteht. Alle Menschen besitzen ihren Lebensinhalt. Während oftmals dieser Inhalt aus gigantischen Werken besteht, die nur unser Gottvater in seinem großen Buch der guten Taten verzeichnet, wird dieser Lebensinhalt ein anderes Mal bescheiden von den Pilgern dieser Erde registriert, was unserer Fall ist.

Auf dem Weg unserer Mission, zu der wir uns verpflichtet haben, war es uns erlaubt, in einen neuen Körper einzutauchen. Schwach, wie wir sind, irrten wir manchmal und steckten tief im schmutzigen Sumpf. Dann gingen wir vorwärts, dem Licht entgegen, denn unser Ziel ist das Licht! Wir schlugen uns durch kurze Momente flüchtiger Genüsse und Momente der Einkehr, in denen wir tief in unserm Herzen den Schmerz der Geringfügigkeit unseres Ichs verspürten, das doch die Erhabenheit anstrebt und sich nach der Ewigkeit sehnt! Manchmal stolperten wir, fielen hin, rafften uns wieder auf – Und so gehen wir unseren Weg.

Wie oft zeigen uns Seelenschmerz und Unglaube an die Flüchtigkeit dieses Lebens, dass wir den Kopf erheben müssen, weil etwas viel wichtigeres existiert!

Wie oft ist der Blick des leidenden Mitmenschen der Wink, der uns fehlte, um uns wieder auf unseren Weg zum Ziel zurückzuführen!

Die Abwicklungen der Geschehnisse sind tiefgründig und zeigen uns die Realität der Reinkarnation, denn wir selbst lösen diese Geschehnisse aus, als ewig lebende Geister, die wir sind.

So war es notwendig, dass wir in einer anderen Stadt durch Momente des Leidens im Jahre 1968 gehen mussten. Es war notwendig, durch Seelenschmerzen zu gehen, die uns das Gefühl gaben, dass sie über unsere Kräfte gingen. Und es war notwendig, dass Pater Jonathan, unser Freund, als Kilden Alexander wieder auf die Welt kam.

In der Erwartung, dass der Herr uns segnet und uns die Kraft verleiht, den Weg zur geistigen Vervollkommnung zu gehen, wollen wir dieses kleine Vorwort beenden und Ihnen die Schönheit dieses Reinkarnations-Sonetts zeigen, das von Renato Travassos unterzeichnet ist und aus dem Buch des Autors Clovis Ramos stammt, dessen Titel folgender ist:

## 1. Teil

Nach dem zweiten Klingelzeichen kamen wir aus unseren Zimmern heraus und gingen die Treppe hinunter, um zur Kapelle zu gehen. Wir schrieben das Jahr 1968, das gerade begonnen hatte und alle Internatsschüler waren bereits eingetroffen; ein paar Neue waren auch hinzugekommen.

Vor der Kapelle erwartete uns lächelnd ein neuer Pfarrer, brünett, mit krausem Haar; unsere Überraschung war groß, denn wir vermissten unseren Kaplan vom vorigen Jahr.

Die Bestürzung war allgemein. Viele waren enttäuscht und einige, die noch sehr kindisch waren, fingen an zu lachen. Er lachte mit und begrüßte einige, indem er ihre Namen nannte, denn sie kamen aus der gleichen Gegend wie er.

Wir gingen hinein und die heilige Messe begann; die Stimmung bestand aus allgemeiner Unzufriedenheit; niemand nahm richtig am Singen und Beten teil, außer den Schwestern.

Nach der Messe gingen wir alle in den Speiseraum, tranken schnell unseren Kaffee und danach sollte dann gleich mit den ersten Unterrichtsstunden dieses Jahres begonnen werden.

Natürlich war der Gesprächsstoff im Speisesaal der Wechsel des Kaplans. Viele konnten sich damit nicht abfinden, denn sie hatten den Pfarrer vom letzten Jahr sehr gern gehabt. Andere wiederum, die den Neuen von früher kannten, mochten ihn nicht, was ich erst später erfuhr. Die Jüngsten und unerfahrensten fanden ihn so hässlich, sodass sie ihn schon vom ersten Moment an nicht mochten. Ich meinerseits fand das Verhalten meiner Kolleginnen unmenschlich, kindisch und absurd. Warum sollte man die Personen nach ihrem Äußeren beurteilen? Was würde ein hässlicher Pfarrer an dem heiligen Ritus ändern? Und was mich am meisten beeindruckte, war die Tatsache, dass die Mädchen aus der dritten Normalklasse sich so engherzig benahmen. Sie waren fast Lehrerinnen, stammten aus guten Familien und einige waren sogar mit den Schwestern verwandt.



Wir befanden uns noch im Speisesaal, da platzte mitten in dieses unbarmherzige Klima der neue Kaplan herein (der frühere hatte nie unseren Speiseraum betreten). Die Empörung meiner Kolleginnen hatte den Höhepunkt erreicht. Einige murrten, andere lachten und murmelten sich irgendetwas zwischen den Zähnen zu.

„Guten Morgen, guten Morgen! Wie geht es euch?“

„Guten Morgen“, erwiderten etwa vier von uns.

„So viele Mädchen! Wieviele seid ihr denn?“

„Sechsendneunzig“, antwortete ihm die Assistenzschwester und ging auf ihn zu; sie hatte die Feindseligkeit der Mädchen bemerkt.

Sie redeten eine Zeit miteinander, dann sagte er zu uns: „Auf Wiedersehn! Lernt fleißig!“ Er lächelte und ging.

Niemand sagte ein Wort. Eine Grabesstille, voller Unbehagen und Gewissensbissen, herrschte für eine kurze Zeit im Raum, alle waren sie unangenehm berührt.

Plötzlich erhob sich eine meiner Internatsfreundinnen, die Dreisteste von ihnen, und sagte: „Leute, was für eine Überspanntheit, was hat bloß der arme Pfarrer getan, um so behandelt zu werden?“ Fast alle piffen sie aus.

„Ihr könnt mich ruhig auspfeifen!“ schrie sie. „Wo ist denn eure Nächstenliebe? Das zeigt nur eure Unreife!“

In diesem Moment erschallte die Schulglocke und kündete den Beginn des Unterrichtes an. Schweigend verließen wir den Raum und gingen in unsere Klassen.

Heute begann mein zweites Jahr in der Normalschule. Die Begeisterung, der Wille zu siegen, die Freude am Leben, das

Streben nach dem Gipfel der Intellektualität machten aus mir ein verantwortungsvolles Mädchen, das sich ihrer Stärke bewusst war.

Unsere erste Unterrichtsstunde war Portugiesisch. Schwester Antonia, dieselbe Lehrerin vom Vorjahr, kam wie immer lächelnd mit ihren roten Wangen herein und begrüßte uns. Wir unterhielten uns etwas und sobald Stille eintrat, fragte sie uns:

„Erinnert sich jemand an das Sprichwort, das ich euch ein paar Mal im vorigen Jahr vorgetragen habe?“

Schwester Antonia lächelte immer, wenn sie zu uns sprach, selbst wenn sie verärgert war; und ihre Augen, die einen tiefen, dunkelgrünen Ton hatten, drangen bis in unsere Seele.

Ich hob die Hand.

„Ja, Marine?“

Ich erhob mich, „dieses ‚Sprichwort‘ ist zu meinem Liebesspruch geworden“, sagte ich in feierlichem Ton:

„Die größten Versager sind jene, die nie versagt haben, denn sie haben Angst davor.“

„Sehr gut! Leute, lasst uns dieses Sprichwort nicht vergessen!“

Während des Unterrichtes machte mich meine Kollegin Edilene neugierig. Sie erzählte mir, sie hätte mir eine Enthüllung zu machen, die sie aber nur machen würde, wenn es an der Zeit sei.

Den ganzen Tag hörte man die Mädchen über den neuen Pfarrer maulen. Pfarrer Jonathan war sein Name.

Mir ging es nicht so wie den andern, die den einen lieber hatten, als den andern. Es war mir egal, ich hatte mich auch nie

mit dem Kaplan des vorigen Jahres, Pater Jodi, unterhalten. Die Internen, die immer in seiner Nähe gewesen waren, sind die gleichen vier aus der Elite der Normalschule, die schon von Anfang an des Gymnasialkurses dabei waren. Töchter von reichen Farmern und Industriellen. Sie hatten Pater Jodi bereits gekannt, bevor sie in diesem Internat eingeschrieben worden waren.

Pater Jodi war genügsam und mitfühlend. Er mischte sich nicht unter die Internen, suchte auch keine Annäherung oder Spielereien mit den Mädchen, aber trotzdem war er sehr sympathisch und bei allen sehr beliebt.

Pater Jonathan war genau das Gegenteil. Vom ersten Tag an ging er in ihre Mitte, plauderte mit ihnen, dabei tat er so, als ob er das spöttische Gelächter und die grundlose Antipathie nicht bemerkte.

Während der Messe, die jeden Morgen um 06:30 Uhr stattfand, war verschiedenerlei Geflüster zu hören und ich bemerkte dabei verstohlene Blicke zum Pater. Es war ein ungewöhnliches und unbehagliches Klima; die Messen, die Pater Jonathan hielt, ähnelten eher einer Zirkuskomödie, so groß war die Respektlosigkeit meiner Mitschülerinnen. Meine Kollegin Goreti und ich dachten, dass die Schwestern etwas unternehmen würden, um vielleicht den Kaplan wieder auszuwechseln, aber nichts geschah in diesem Sinne.

Nach ungefähr einem Monat hatte Pater Jonathan fast das ganze Internat für sich gewonnen. Zu jener Zeit betrachtete ich es als Wagemut, dass er sich so in die Situation hineingedrängt hatte, in der sie ihm fast alle so feindselig entgegengekommen waren. Heute aber weiß ich, dass es sich nicht um Wagemut handelte; denn dieser dunkelhäutige Mann, der mit totaler Verachtung behandelt wurde, hatte eine Tugend, der heutzutage niemand Beachtung schenkt, die aber groß geschrieben wird: DEMUT! Dieser fast unansehnliche Körper mit diesen krausen Haaren und außerdem mit dieser ungebildeten Sprache, beherbergte eine reine, einfache Seele.

## 2. Teil

Es war zwei Uhr nachts, die Grabesstille im Krankenhaus wurde nur durch das schwere Atmen meiner Mutter unterbrochen, die dort todkrank im Bett lag. Ihr Hals, an dem man vor kurzem die Operation vorgenommen hatte, war blau angeläufen, ihre Lungen arbeiteten unzulänglich und sie hatte immer öfter Atemkrisen. Ihr Schlaf war sehr unbeständig; manchmal zu friedlich, sodass ich das Schlimmste befürchtete und ein anderes Mal sehr unruhig, was mir ebenfalls Angst machte.

Das Bett für die Begleitperson war unbenutzt, weil wir für die Begleitung nicht bezahlen konnten; ich war Tag und Nacht bei meiner Mutter, doch ich durfte das Bett nicht benutzen. Deswegen saß ich auf dem Stuhl und nickte immer kurz ein. Ab und zu betrachtete ich das Bett sehnsüchtig.

Als ich wieder einmal einnickte, fuhr ich erschreckt auf, Mutter saß nach Luft schnappend in ihrem Bett. Ihr Gesicht war aschfahl. Sofort klingelte ich nach der Nachtschwester, die gleich erschien. Darauf kamen zwei Ärzte, ein paar Nonnenschwestern und ein Assistent mit dem Sauerstoffgerät.

Eine der Nonnen fragte mich, ob ich die Älteste der Töchter wäre. Ich war ganz durcheinander, noch nie hatte ich meine Mutter so leiden sehen; überhaupt, nie hatte ich etwas so Trauriges mitgemacht.

Ich antwortete, dass ich sei die Älteste sei.

„Wieviele Kinder seid ihr?“

„Wir sind zu sechst. Die Jüngste ist erst ein Jahr alt.“

„Die Arme!“, sagte sie, „aber sei tapfer, mein Kind, Gott verlässt niemanden.“

Ich fing an zu weinen, denn ich verstand, dass die Nonnenschwester das Ableben meiner Mutter meinte.

Solange war ich fern von den Meinen gewesen! Und jetzt, da ich die Möglichkeit hatte, an einer staatlichen Schule zu studieren und nachmittags nach Hause gehen konnte, musste meine Mutter sterben? Was war das für ein unbarmherziges, sadistisches, machthaberisches Leben. Mein Gott, wie viel Zeit habe ich verloren, indem ich so weit weg zu Schule ging! Meine liebe Mutter hat darunter gelitten und jetzt, wo wir endlich beisammen sind, will uns das Schicksal für immer auseinander reißen?

Ein Weinkrampf schüttelte mich und ich bemerkte gar nicht, dass alle hinausgegangen waren, dass Mutter nun sanft schlief und durch den Sauerstoff wieder Farbe gewonnen hatte.

Die Nonne neben mir sagte mit einem traurigen Lächeln zu mir:

„Beruhige dich nun, sie ist jetzt außer Gefahr, leg dich hin und schlaf etwas.“

„Ich will nicht schlafen, Schwester und ich kann auch gar nicht schlafen. Ich bin nur hier, um meine Mutter nicht allein zu lassen. Wir können uns keine Krankenbegleitung leisten.“

„Ist das so? Und wie bist du hier geblieben?“

„Ich habe mich versteckt und gehe nicht eher, bis meine Mutter raus kommt.“

„Aber, das darfst du doch nicht, Kind! Um zu bleiben, musst du bezahlen!“

„Wofür? Für den Boden, auf den ich trete? Das Bett, Schwester, hab ich nicht benutzt, ich setz mich noch nicht mal drauf. Trinke nur Wasser und auch noch Ungefiltertes! Nein Schwester, sie müssen schon entschuldigen, aber ich gehe nicht!“

„Wir werden das nachher erledigen“, sagte sie und ging.

Mutter schlief ganz ruhig.

Ich ging zum Fenster und schaute hinaus, etwas weiter unten befand sich die Basilika; diese Stadt und ihre Welt, nach der ich vor ein paar Monaten so eine Sehnsucht hatte.

Wir schrieben den Anfang des Jahres 1969. Meine Probleme des Internats gehörten der Vergangenheit an. Neue Probleme tauchten auf und das größte davon war: Mutters Leben hing an einem seidenen Faden.

In der Morgendämmerung glitzerten die Sterne in der Unendlichkeit. Mir kam Pater Jonathan in den Sinn. Was er wohl im Moment tat? Natürlich schlief er! Wie dumm von mir!

Pater Jonathan! – Mir fehlte die Schulter eines Freundes, ein Wort des Trostes, ein paar Augen die tief in die meinen sahen, meine Gedanken errieten. Pater Jonathan – süße Erinnerung an meine so nahe Vergangenheit!

Die Uhr der Basilika schlug die vierte Stunde eines neuen Morgens. Die Einsamkeit nahm von mir Besitz und Furcht überkam mich.

Das Jahr, welches gerade angefangen hatte, erfüllte mich mit Bangen. Aber ich musste stark sein und vollen Glaubens. Es werden bessere und mildere Tage kommen.

Ich sah mich um. Mutter schlief fest. Jedoch etwas Befremdliches erschreckte mich zutiefst. Etwas, es schien eine Person zu sein, lief eilig vom Waschbecken fort und versteckte sich unter Mutters Bett, ohne irgendein Geräusch zu machen. Ich bückte mich schnell und guckte unter beide Betten, aber ich fand nichts. Die Tür war gut verschlossen. Es war niemand hereingekommen und auch nicht hinausgegangen.

Meine Mutter öffnete die Augen: „Hast du's auch gesehen“, fragte sie leise, fast ohne Stimme.

„Wie eine Person unter dein Bett gekrochen ist? Klar, Mutter, na so was, was war das bloß?“

„Bete, mein Kind, bete!“, hauchte sie; und es klang wie ein Gedanke.

Ich war entsetzt. Wie konnte Mutter das gesehen haben, wenn sie geschlafen hat und die Augen geschlossen hatte? Ich hoffte, dass es bald Tag wurde.

In Bezug auf Liebe war ich glücklich. Meine Romanze mit Marcinho hatte sich gefestigt. Er war sogar schon zu uns nach Hause gekommen.

Mutter kam bald fast gesund aus dem Krankenhaus heraus, nur ihre Stimme war noch sehr schwach.

Für mich fing die dritte Normalklasse an und ich schwankte zwischen Heiterkeit und Angst hin und her. Meine Kolleginnen kannte ich schon aus der Grundschule und aus dem Gymnasium; nur drei waren mir neu und eine von ihnen sollte in Zukunft meine beste Freundin werden. Sie war die Tochter eines Militärkommandanten.

Die Welt öffnete sich in allen Nuancen und mit vielen Neuigkeiten für mich. Es war nicht mehr diese Routine des Internates. Nicht die gleichen Probleme und Freuden. Es kamen neue Dinge auf mich zu, nicht alle waren angenehm, aber auch nicht schlecht.

Ich hatte gute Noten, wie früher. Meine Kolleginnen mochten mich und baten mich um Hilfe, vor allem im Portugiesischen.

Viktoria, die Tochter des Kommandanten wurde nun meine beste Freundin. Sie erzählte mir alles, hauptsächlich wie man

sie zu Hause behandelte; sie sprach von ihrem Freund, ihren Schwestern, vom Klub und ihren Wochenenden. Für mich war ihre Welt sehr reizvoll, sodass ich manchmal Lust verspürte, daran Teil zu nehmen.

Ein Mal im Monat kam Marcinho zu uns nach Hause und Pater Jonathan schrieb mir sehr viele, lange Briefe, schickte Postkarten und berichtete über seine neue Umgebung. Er befand sich jetzt in BH und hatte viel zu tun.

Für viele war das Leben sehr schwierig. Alles war sehr teuer. In JS war fast keine Arbeitsstelle für die jungen Mädchen zu finden. Sie mussten als Hausangestellte oder Waschfrauen arbeiten oder in den Tuchfabriken des Ortes, aber diese nahmen keine Studenten an. Eine Anstellung als Verkäuferin zu bekommen war noch schwieriger, denn die größeren Läden hatten bereits ihr Personal und nahmen keine neuen Leute mehr an. Und in den kleinen Läden nahmen die Besitzer selbst alles in die Hand.

Obwohl ich eine Staatsschule besuchte, brauchte ich Geld, um das Material zu kaufen und an Regentagen für den Bus, denn die Schule war weit von zu Hause entfernt. An einigen Wochentagen mussten wir, aus der dritten Klasse, gantztägig in der Schule bleiben, von 07:30 Uhr morgens, bis 17:30 Uhr nachmittags. An diesen Tagen, wenn ich kein Geld fürs Taxi hatte, hatte ich noch nicht einmal Zeit zum Mittagessen, wegen des weiten Wegs. Nun fühlte ich am eigenen Leibe die Schwierigkeiten hier draußen in der Welt.

Mutter war immer noch halb stumm und sehr schwach. Meine Schwester hatte eine Arbeit in einem Geschäft bekommen, aber sie wurde sehr schlecht bezahlt und mein Vater nahm Gelegenheitsarbeiten an, war aber viel zu Hause. Der Einzige, der wirklich schwer arbeitete, war mein fünfzehnjähriger Bruder. Er arbeitete in einer Apotheke im Zentrum der Stadt. Er musste mit dreizehn Jahren die Schule verlassen, um zu arbeiten und zu Hause zu helfen.



### 3. Teil

SN, 31. Mai 1972, 21:00 Uhr

Ein stiller, kalter Abend. Im Zimmer neben der Küche schlief ruhig ein strammes Baby von vier Monaten, sein Name war Kildary. Es war mein erster Sohn. Marcinho und ich heirateten im Februar 1971 und im Januar 1972 kam Kildary zur Welt.

Wir hatten ein ruhiges Leben in SN. Marcinho besaß ein Geschäft, war Lehrer im Gymnasium der CMEC und war dort außerdem noch als Sekretär tätig. Ich war als Lehrerin der ersten Klasse in der staatlichen Schule eingestellt worden und hatte die Fächer Portugiesisch, Englisch und Religion im Gymnasium übernommen. Das Gehalt war sehr gering und es dauerte bis zu acht Monate, bevor es vom Staat ausbezahlt wurde. Trotzdem konnten wir ein anständiges Leben führen und jetzt wurde es noch mit der Anwesenheit unseres Sohnes Kildary gekrönt.

SN wurde gegründet, als die Bandeirantes 1674 dort ihr Lager aufschlugen. Sie waren von São Paulo aus losgezogen, um die legendären Smaragde zu suchen, die dort überall zu finden waren, sogar im stillen, verführerischen Wasser des Sees, den die Indianer „Vapabuçu“ getauft hatten.

Das wunderschöne schwarze Gebirge, genannt „Serra Negra“, gibt dem kleinen Ort SN einen mystischen Hauch. Um das Gebirge gibt es viele Sagen über geheimnisvolle Erscheinungen. Die Stadt selbst ist von interessanten Erzählungen über Gespenster umwoben, über antike Maisstampfer, die früher mit der Hand betätigt wurden und die plötzlich von allein anfangen zu stampfen, über jäh auftauchende Spukgestalten und über das Geräusch von Ketten, die auf der Erde entlang geschleift wurden. Hier bin ich geboren und hierher bin ich nach meiner Heirat zurückgekommen.

Aber kehren wir wieder zum Abend des 31. Mai 1972, in meine Küche zurück. Ich stand am Ofen und bereitete das

Fläschchen für Kildary vor, es musste fertig sein, ehe er aufwachte und zu schreien anfang.

Alle Türen und Fenster waren geschlossen und nur ich befand mich mit meinem schlafenden Sohn im Haus. Marcinho war im Geschäft und unterhielt sich mit einigen Freunden. Es war damals in SN Sitte, dass man sich dort nach Feierabend zu einem Plausch traf.

An der Tür, die ins Wohnzimmer führte, war wegen den vielen Fliegen ein Vorhang aus Plastikstreifen angebracht, er war schwarz/weiß, die Farben des Fußballklubs „Clube Atlético Mineiro“, in dem Marcinho Mitglied war. Ich stand mit dem Rücken zu diesem Vorhang, als ich meinen Namen rufen hörte; es war die Stimme Pater Jonathans. Ich drehte mich um, um zu antworten und sah, wie der Vorhang sich bewegte, als ob jemand hindurchgegangen wäre. Erschreckt schaltete ich die Flamme aus und lief ins Schlafzimmer. Dort legte ich mich aufs Bett und begann über das Geschehene nachzudenken. Warum habe ich mich eigentlich umgedreht, um zu antworten? Ich hatte Pater Jonathan das letzte Mal 1969 in B gesehen. Seitdem nicht wieder! Ich fragte mich, wo er jetzt wohl sein würde, warum haben wir uns nie wiedergesehen? Die letzte Nachricht hatte ich von ihm im Juli 1970 bekommen, als er mir von seinem Apostolat in BH schrieb. Mein Gott, warum habe ich ihm nicht geantwortet?

Ich kam zu dem Schluss, dass die Ehe wirklich ein Alleinsein zu zweit sei und dass Pater Jonathan mich wahrscheinlich nicht gerufen hatte. Sicher war ich nach der Geburt meines Sohnes etwas schwach im Kopf. Als Marcinho kam, erzählte ich ihm darüber und er meinte auch, es wäre geistige Erschöpfung. So schlief ich beruhigt ein.

Ich träumte: Ein unendlich großes Lilienfeld breitete sich vor mir aus und am anderen Ende streckte mir Pater Jonathan seine Hände entgegen. Seine Arme wurden immer länger, indem er mich zu berühren versuchte. Auch meine Hände ver-

suchten, die seinen zu berühren, doch es gelang mir nicht. Ich versuchte, auf die andere Seite zu laufen, doch meine Füße versanken im Morast. Das Lilienfeld war in einen Sumpf gepflanzt. Pater Jonathan rief: „Komm hierher, hier ist es besser! Komm, Marine, komm zu mir! Dort ist alles so traurig.“ Seine Arme wurden furchtbar lang und versuchten, mich hinüberzuziehen, aber es gelang ihm nicht. Ich wachte auf.

Gott sei Dank war es nur ein Traum, dachte ich. Aber ich konnte nicht mehr einschlafen. Mir fielen das Internat ein, die Normalschule, die Schwestern und Kolleginnen, die Stadt NP und Pater Jonathan.

Am nächsten Tag, dem 01. Juni 1972, war Christi Himmelfahrt. Marcinho wollte das Geschäft schließen, damit wir den Festumzug mitmachen konnten. Ich hatte Kildary fertig gemacht und wartete auf Marcinho, Nach einer Weile entschloss ich mich, hinüberzugehen und meinem Mann Bescheid zu sagen, dass es an der Zeit war, die Läden herunter zu lassen. als ich noch einmal ins Haus gehen wollte, hörte ich Marcinho meinen Namen rufen. Ich drehte mich um. Doch die Stimme, die ich gehört hatte, war des Paters Stimme gewesen. Nun ging ich hinein, aber als ich gerade die Tür schloss, kam Marcinho aus dem Geschäft und rief mich. Ich ging zu ihm.

„Wie war noch der Name deines Freundes, dieses Paters?“, fragte er und drehte das Radio ab, in dem er gerade ein Programm gehört hatte.

„Pater Jonathan“, antwortete ich.

„Eben haben sie angesagt, dass er gerade auf einer Notfallstation in BH gestorben ist. Er hatte einen Verkehrsunfall und sein Zustand hatte sich von gestern auf heute so verschlechtert, dass er verstarb.“

Ich könnte nicht beschreiben, was ich in jenem Moment fühlte. Ich weiß nur, dass der Knoten im Hals nicht die Tränen

des Schmerzes zurückhalten konnte. Ich lief ins Zimmer und weinte bitterlich. Möge mir Marcinho verzeihen, aber ich musste einfach weinen! Weinen um meinen besten Freund, den ich je besessen hatte! Weinen aus Sehnsucht, vor Schmerz um den Verlust, vor Gewissensbissen, dass ich mich nie mehr gemeldet hatte. Oh, mein Gott! Warum hast du ihn fortgenommen? Er hat mein Haus nie kennengelernt und nicht meinen Sohn, er wusste noch nicht einmal, ob ich geheiratet hatte oder nicht.

Die Reue tat weh. Ich machte die Prozession mit und meine Gebete während des Umzugs bestanden aus Tränen, die niemand verstand. Der größte Schmerz war, zu hören, wie die Kapelle kirchliche Musik spielte; denn Pater Jonathan hatte diese Volksumzüge mit ihren Gesängen und Musiken so sehr geliebt!

Die Zeit vergeht, aber der Schmerz um den Verlust von geliebten Menschen wird nie vergehen. Die Zeit zeigt uns nur, dass das Leben weitergeht und dass die Tränen noch nie einen Toten zurückgebracht haben. Aber ich konnte mich nie mit dem Tod Pater Jonathans abfinden. Ich bat Gott, es möglich zu machen, dass er mir erscheine, wenn die Seele wirklich nach dem Tod weiterlebt. Ich betete jede Nacht und war überzeugt davon, dass er eines Tages neben mir auftauchen würde, mit mir reden und mich anhören würde.

Zwei Jahre lang blieben wir in SN. Im Jahre 1973 kaufte Marcinho ein Getreide- und Brotlager in Oliva; wir mieteten ein kleines Haus im Zentrum und zogen um. Zu jener Zeit ging ich in L. auf die Hochschule. Trotzdem Pädagogik mir nicht so lag, hatte ich das Gefühl dieses Wissen zu brauchen, um später im Bereich der Erziehung einen besseren Job auszufüllen. 1974 forderte unser Psychologielehrer eine Arbeit zur Begutachtung an. Wir durften irgendein Werk, irgendein psychologisches Thema aussuchen.

Als ich in JS meine Familie besuchte, sah ich in einer Bücherei ein braunes Buch über Parapsychologie, von R. Amadou. Ich kaufte es für meine Arbeit.

## 4. Teil

Die Jahre vergingen und 1985 erfüllte sich Marcinhos einen schon lang gehegten Wunsch. Er verkaufte alles in Oliva und wir zogen nach J.S. Diese Stadt hatte ihm schon immer gefallen.

Obwohl wir in einer verhältnismäßig guten finanziellen Lage waren, als wir dort hinzogen, saßen wir bald in der Klemme. Es waren harte Zeiten, aber nur im materiellen Sinn hatten wir vieles eingebüßt, seelisch gewannen wir an Reife. Wir konnten alles besser einschätzen, was uns passierte und wir konnten unsere Kinder besser auf die wahren Werte im Leben hinweisen.

In Oliva war unser Leben zu bequem und eigensüchtig gewesen.

1986 wird unser Nesthäkchen Kléria geboren und Kilden Alexander ist wie immer, unruhiger als alle andern. Doch mit der Zeit hat sich einiges in seinem Leben verändert:

1. Er schreit nicht mehr lauthals hinaus, dass er der Pater sei und erinnert sich auch an nichts mehr, was mit diesem zusammenhing.
2. Marcinho und er verstehen sich nicht. Der Vater schlägt ihn von klein auf; er stürzt sich jedes Mal voller Wut auf ihn und schreit, dass er ihn noch eines Tages umbringen würde. Ich muss eingestehen, dass Marcinho sich sehr anstrengt, um mit dem Jungen in Frieden zu leben. Er geht mit ihm an den Wochenenden spazieren, versucht, sich nett mit ihm zu unterhalten und ihm gute Ratschläge zu geben. Kilden seinerseits verspricht ihm, lieb zu sein. Doch plötzlich, bei dem kleinsten Fehler, den der Junge macht, ob es beim Lesen oder im Umgang mit den Geschwistern passiert, verändert sich Marcinhos Verhalten, er nimmt seinen Gürtel und verhaut ihn damit, zieht ihn am Ohr oder schlägt einfach auf ihn ein.

Mir tut das Herz weh, wenn ich meinen Jungen so leiden sehe. Und alles endet in einer großen Zwistigkeit. Marcinho und ich verstehen uns nicht mehr und Kilden steht dazwischen.

Und noch etwas verstehe ich nicht. Wenn der Junge wirklich Pater Jonathan ist, warum ist er dann im Lesen so langsam? Pater Jonathan hatte Tausende alphabetisiert und ihnen das Lesen beigebracht.

Er spielt gern Fußball und der Vater sagt immer, „er ist gut darin“. Diese Leidenschaft hat Kilden mit dem Pater gemein, der zweiundzwanzig Fußballmannschaften unter sich gehabt hatte und er selbst spielte immer mit den Jungen mit.

Pater Jonathan freundete sich mit allen an. Ob es nun Schwarze, Weiße, Arme oder Reiche, Männer, Frauen oder Kinder waren. Mein Sohn ist genauso. Er schließt schnell Freundschaft, spielt mit allen Kindern und wenn wir auf die Straße gehen, gibt es stets Leute, die ihn grüßen.

Wir sind immer zusammen. Sonntags ist er der erste, der aufsteht, um zum Religionsunterricht und zur Messe in die Kirche zu gehen. Außerdem geht er mit mir ins spiritistische Zentrum. In meiner Familie gehen alle zur Messe, nur ich nicht.

Kilden will, wenn er groß ist, Flugzeugpilot werden. Er liebt die Gefahr, was mich sehr in Angst versetzt. Er ist ganz anders, als Kildary, der von klein auf ruhiger war. Da wir gerade von Kildary sprechen: Er studiert das erste Jahr Philosophie im Seminar von JF. Er ist sehr verantwortungsvoll und fleißig. Bis jetzt ist es sein größter Wunsch, Geistlicher zu werden.

Kilden aber hat, wenigstens bis jetzt, noch keine Neigung zu irgendeinem geistlichen Beruf gezeigt.

\* \* \* \* \*

Hier endet nun der Bericht von Frau Marine Waterloo. Wir fanden es für angebracht, diesen vollständig in diese Monographie mit einzubeziehen.

Von nun an werden wir den Fall auf seinen parapsychologischen Aspekt hin analysieren und unser Gutachten darüber kundgeben, wie weit er uns bei der Hypothese einer Wiedergeburt zur Unterstützung dient.

Obwohl wir in diesem Bericht unzählige Beweise finden, die klar andeuten, dass Pater Jonathan als Kilden wiedergeboren wurde, halten wir es für nötig, alle anderen Hypothesen zu erschöpfen, die dies erklären könnten, ohne auf die Reinkarnationsthese zurückzugreifen.

## 2. Kapitel

### Prüfung - Beweisführung

Wenn greifbare Erinnerungen an vergangene Leben keine zufriedenstellende Beweise bedeuten, was für Eindeutigkeiten könnte es sonst noch geben, um die Lehre der Wiedergeburt zu verfechten?

Ken Wilber:  
Tod - Wiedergeburt - in sich gehen  
Zeitgemäße Forschungen  
über das Leben nach dem Tod  
São Paulo: Cultix-Verlag, 1992  
Seite 164

### **Bedeutende Gegebenheiten, die der Geburt von Kilden Alexander vorausgingen**

Aus der sorgfältigen Analyse des Berichtes von Frau Marine Waterloo können wir wichtige Abschnitte hervorheben, die transzendente Phänomene beinhalten; diese haben sich lange vor der Geburt Kilden Alexanders ereignet und deuten darauf hin, dass die Bindung zwischen Frau Waterloo und Pater Jonathan, die während seines Daseins hier auf der Erde bestand, selbst nach seinem Tod nicht abgerissen war.

In der traditionellen Society for Psychical Research – SPR, die in London 1982 gegründet wurde, verfassten Forscher eine weitreichende Bibliographie über transzendente Phänomene; darin existiert ein Fach bezüglich der sogenannten „Gespenster der Lebenden“. Es handelt sich hier um die vielen Fälle, die die Forscher dieses Institutes sammelten und in ihren Verfahren registrierten. Später fasste die Ehefrau des Präsidenten der SPR, Eleanor Mildred Sidgwick, diese zu einem Buch zusammen, dem sie den Titel „Phantasms of the Living“ gab.

Außerdem gibt es noch eine Sammlung von Fällen der Interkommunikation zwischen Lebenden, mit dem gleichen Titel, welche die früheren Mitglieder und Gründer der SPR, Edmund Gurney, Frederick W.H. Myers und Frank Podmore zusammengestellt haben.



Die beiden Werke wurden einige Male neu verfasst und wurden schließlich 1975 durch den Arno Press Verlag und University Books, Inc. unter dem Titel „Perspectives in Psychical Research“ in einem einzigen Band von 520 Seiten herausgegeben.

Diese Arbeiten beziehen sich auf paranormale Verständigungen zwischen Lebenden. Die geläufigsten Kommunikationen ergeben sich in Krisenmomenten, hauptsächlich im Moment des Sterbens; es ist das sogenannte Sterbeavis. Im Buch „Phantasms of the Living“ sind an die tausend Fälle aufgezeichnet von Personen, die ihren Verwandten oder sehr lieben Freunden erschienen, um ihnen ihren Tod mitzuteilen oder ihnen durch irgendwelche Zeichen dies verständlich zu machen. Generell nimmt die Person die stirbt, Kontakt auf, wenn sie bereits im Koma liegt, aber noch am Leben ist. Deshalb nennt man es das Gespenst des Lebenden. Am dramatischsten sind jene Fälle, in denen sich die Sterbenden ganz klar verständigen, sei es, indem sie sich unverkennbar selbst zeigen, rufen oder selber die Nachricht ihres Todes überbringen; oder sie versuchen durch Geräusche die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, indem sie Gegenstände bewegen oder sprechen, dabei aber unsichtbar bleiben; sie rufen die Leute bei ihren Namen oder erscheinen ihnen im Traum, um ihnen ihren Tod anzukünden; außerdem ist es unter anderem auch schon vorgekommen, dass sie symbolische Träume bei ihren Lieben hervorriefen, die dann korrekt ausgelegt werden konnten.

Andere wiederum beschränken sich darauf, durch Telepathie starke Eingebungen oder Vorahnungen zu erzeugen. Einige beeinflussen ihre Haustiere, sogar wenn sie meilenweit davon entfernt sind.

In dem uns vorliegenden Fall versuchte Pater Jonathan im Moment seines Ablebens, Frau Waterloo drei Mal eine Nachricht zukommen zu lassen:

## **1. Erstes Avis**

- Durch sein Rufen

Frau Waterloo war hellwach. Hier bringen wir noch einmal ihre Beschreibung:

„Aber kehren wir wieder zum Abend des 31. Mai 1972, in meine Küche zurück. Ich stand am Ofen und bereitete das Fläschchen für Kildary vor, es musste fertig sein, ehe er aufwachte und zu schreien anfang.

Alle Türen und Fenster waren geschlossen und nur ich befand mich mit meinem schlafenden Sohn im Hause. Marcinho war im Geschäft und unterhielt sich mit einigen Freunden. Es war damals in SN Sitte, dass man sich dort nach Feierabend zu einem Plausch traf.

An der Tür, die ins Wohnzimmer führte, war ein Vorhang aus Plastikstreifen angebracht (wegen den vielen Fliegen), er war schwarz/weiß, die Farben des Fußballklubs „Atlético Mineiro“, in dem Marcinho Mitglied war. Ich stand mit dem Rücken zu diesem Vorhang, als ich meinen Namen rufen hörte; es war die Stimme Pater Jonathans. Ich drehte mich um, um zu antworten und sah, wie der Vorhang sich bewegte, als ob jemand hindurchgegangen wäre. Erschreckt schaltete ich die Flamme aus und lief ins Schlafzimmer. Dort legte ich mich aufs Bett und begann über das Geschehene nachzudenken. Warum habe ich mich eigentlich umgedreht, um zu antworten? Ich hatte Pater Jonathan das letzte Mal 1969 in B gesehen. Seitdem nicht wie-

der. Ich fragte mich, wo er jetzt wohl sein würde, warum haben wir uns nie wiedergesehen? Die letzte Nachricht hatte ich von ihm im Juli 1970 bekommen, als er mir von seinem Apostolat in BH schrieb. Mein Gott, warum habe ich ihm nicht geantwortet?

Ich kam zu dem Schluss, dass die Ehe wirklich ein Alleinsein zu zweit sei und dass Pater Jonathan mich wahrscheinlich nicht gerufen hatte. Sicher war ich nach der Geburt meines Sohnes etwas schwach im Kopf. Als Marcinho kam, erzählte ich ihm davon und er meinte auch, es wäre geistige Erschöpfung. So schlief ich beruhigt ein.“

Sollte Frau Waterloo wirklich, wie ihr Mann behauptete, durch geistige Erschöpfung einer Halluzination zum Opfer gefallen sein?

Es war sicher noch nicht spät am Abend, als sie für ihren ersten Sohn einen Brei zubereitete und auf ihren Mann wartete. Es schien, dass sie, wie wir bereits sagten, hellwach war. Ferner, wer oder was hatte wohl den Vorhang in Bewegung gesetzt und den Eindruck verursacht, als ob jemand dort hindurchgegangen wäre? Es wehte kein Lüftchen in jenem Moment.

Befremdend ist auch die Tatsache, dass beide Ereignisse gleichzeitig passierten: Die Stimme, die ihren Namen rief, die sie als Pater Jonathans Stimme erkannte (obschon sie sich über eine lange Zeit hinweg weder gesehen noch geschrieben hatten) und die unerklärliche Bewegung des Vorhangs. Es scheint, als handele es sich hier nicht um eine einfache Halluzination, die bei ihr durch geistige oder nervliche Erschöpfung hervorgerufen wurde.

Aber fahren wir in unserer Analyse fort, um festgefügtere Schlüsse zu ziehen.

## **2. Zweites Avis**

- ▶ Durch den Traum

Ein anderes Phänomen ereignete sich nach diesen beiden; und dieses hatte auch alle Anzeichen eines *Sterbeavis*. Wir bringen nachstehend den Ausschnitt aus Frau Marines Bericht:

„Ich träumte: ein unendlich großes Lilienfeld breitete sich vor mir aus und am andern Ende streckte mir Pater Jonathan seine Hände entgegen. Seine Arme wurden immer länger, indem er mich zu berühren versuchte. Auch meine Hände versuchten, die seinen zu berühren, doch es gelang mir nicht.“

Als sie aufwachte, kamen ihr die Erinnerungen an die Zeiten des Internates in den Sinn.

### 3. **Drittes Avis**

#### ➤ Die Nachricht von Pater Jonathans Tod

Nach einigen Erklärungen werden wir das dritte und letzte Avis des Paters näher auslegen. Aber hier dürfte er bereits klinisch tot gewesen sein.

GN Tyrrell kritisiert in seinem Buch namens „Apparitions“ die Auslegungen bestimmter Erscheinungen, welche in der zweiten Sammlung von „Phantasms of the Living“ von einem der Autoren wiedergegeben wurden und die sich auf die oben erwähnten Fälle beziehen. Der Autor dieser Auslegungen ist Edmund Gurney und ist einer der Gründer der SPR. Gurney sieht die meisten der Erscheinungen als *bloßen Zufall* an und reiht sie folglich in einfache persönliche Sinnestäuschungen ein, die von der Phantasie des Individuums hervorgerufen wurden.

Tyrrell fechtet diese Auslegung an und weist darauf hin, dass die meisten der Fälle im Gegenteil authentische Kommunikationen sind. Er räumt sogar die Möglichkeit einer Verständigung des Toten mit dem Lebenden ein, sei es im Moment des Ablebens wie auch in anderen Situationen. (Tyrrell, 1973, Seiten 32 und 33)